

# Die internationale elektrische Ausstellung in Wien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **1/2 (1883)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-11099>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kein gerade vortheilhaftes. Sein Markt in Brienz ist voll von schönen Einzelheiten, aber in der Gesamtcomposition entschieden zu unruhig. Diesem Durcheinander von Buben und Mädchen, Frauen und Männern, Hunden und Schweinen fehlt der die Gruppen zusammenhaltende Mittelpunkt. Fein individualisirt sind übrigens die Kindergestalten. Von der Schlittenfahrt Girardet's ist leider nicht das Original, sondern nur ein Stich da, allerdings eine völlig authentische Wiedergabe, da sie von der Hand des Künstlers selbst herrührt. (Bei Goupil in Paris am 1. April 1862 erschienen.) Der Titel des Bildes gibt den Inhalt desselben deutlich an. In einem Alpendorfe belustigen sich Mädchen und Knaben, reizende und vortrefflich componirte Kindergruppen, mit Schlittenfahren. Ein alter Mann, wahrscheinlich der Schulmeister ist ängstlich bestrebt, ihnen auszuweichen, die Berechtigung des jugendlichen Elementes macht sich ihm gegenüber auf drastische Weise geltend. (Schluss folgt.)

## Die internationale electriche Ausstellung in Wien.

(Hiezu die Illustration auf Seite 27.)

Die Wiener internationale electriche Ausstellung, deren officiële Eröffnung auf den 16. dieses Monates in Aussicht genommen wird, bietet, was ihre Gründungsgeschichte und Organisation anbetrifft, so viel Aehnlichkeiten mit unserer schweizerischen Landesausstellung, dass wir nicht umhin können, hierauf speciell aufmerksam zu machen.

Beiden Unternehmen ist gemeinsam, dass dieselben nicht vom Staate aus in's Leben gerufen, sondern dass deren Gründung der gemeinsamen freiwilligen und aufopfernden Arbeit einer kleineren Zahl patriotischer Männer zu verdanken ist. Bei beiden Ausstellungen sind es namentlich die technischen Kreise, welche an der Organisation in hervorragender Weise mitgewirkt haben. Fügen wir noch bei, dass die räumliche Ausdehnung beider Ausstellungen nahezu gleich gross, dass hinsichtlich der Prämiiung und der Verwendung eines allfälligen Reinertrages ziemlich analoge Bestimmungen gefasst wurden, so scheint damit die Aehnlichkeit dieser beiden bedeutenden diesjährigen Ausstellungen in genügender Weise dargethan zu sein. Sind einerseits also erhebliche Analogien vorhanden, so ist andererseits die Grundverschiedenheit des Zweckes und des Characters, der den beiden Unternehmungen aufgeprägt ist, nicht zu verhehlen. Die eine stellt die Erzeugnisse des industriellen, künstlerischen und gewerblichen Fleisses eines kleinen aber arbeitsamen Landes, die andere die grossartigen Errungenschaften eines in der grössten Entwickelung begriffenen Zweiges der modernen Technik, an dessen Entfaltung alle Nationen der civilisirten Welt ihren Antheil haben, zur Schau.

Gehen wir nun über zum Gebäude, das die Objecte der internationalen Electricitätsausstellung beherbergt. Dasselbe ist den meisten unserer verehrten Leser nicht unbekannt. Es ist die Rotunde im Wiener Prater, jener glücklicher Weise erhalten gebliebene Rest der Weltausstellungsbauten aus dem Jahre 1873. Derselbe ist seit einem Decennium mehrfach zu Ausstellungen — so erst im Jahre 1880 für die niederösterreichische Gewerbe-Ausstellung — benützt worden und hat stets seine ausgezeichnete Verwendbarkeit zu derartigen Schaustellungen, modernen Industriefleisses bewährt.

Der quadratische Bau, dessen Grundriss wir in der Illustration\*) auf Seite 27 unsern Lesern vorführen, bedeckt eine

\*) Wir entnehmen den Grundriss, sowie einzelne Daten vorstehenden Aufsatzes der bereits in unserer letzten Nummer rühmend erwähnten „Internationalen Zeitschrift für die electriche Ausstellung in Wien“, auf welche wir hier nochmals aufmerksam machen wollen.

Fläche von 40 000 m<sup>2</sup>. Wie vortrefflich er sich speciell für eine electrotechnische Ausstellung eignet, dürfte selbst der Erbauer schwerlich vorgeahnt haben, als er den imposanten Innenraum schuf, dessen kreisförmige Anlage und symmetrisch ausgetheilten Nebenräumlichkeiten einem jeden Aussteller für die von ihm exponirten Objecte einen ausgezeichneten, von allen Seiten leicht zugänglichen Platz sichern, und dessen Dimensionen zugleich die grossartigste Entfaltung des electriche Lichtes gestatten. Ausser dem Central-Gebäude, der eigentlichen Rotunde mit 12 000 m<sup>2</sup> Bodenfläche, werden noch vier Transepte mit 3 750, drei Galerien, nämlich die West-, Nord- und Ostgalerie mit 6 750 und drei grosse Hofräume mit 9 900 m<sup>2</sup>, im Ganzen demnach eine Bodenfläche von rund 31 400 m<sup>2</sup> der internationalen electriche Ausstellung für ihre Zwecke zur Verfügung stehen.

Eine Vergleichung der Rotunde mit den Ausstellungspalästen von Paris, London und München lässt erkennen, dass ihr, was die Grossartigkeit der Dimensionen anbelangt, unbedingt der Vorzug gebührt. Im Palais de l'Industrie zu Paris, welches den Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, die erste electrotechnische Ausstellung beherbergt zu haben, kam eine Bodenfläche von 29 264 m<sup>2</sup> in Verwendung, von denen jedoch nur 20 368 m<sup>2</sup> im Rez de Chaussée, die übrigen 8896 m<sup>2</sup> im ersten Stocke gelegen waren, während sich in der Wiener Rotunde das Gesamt-Areal von 31 400 m<sup>2</sup> in ein und demselben Niveau befindet. Der Münchener Glaspalast stellte, Alles in Allem, eine Bodenfläche von 10 048 m<sup>2</sup> — also nicht einmal so viel wie der Innenraum der Rotunde beträgt — zur Disposition und ein ungefähr ebenso grosser Raum war auch im Crystal-Palace zu London der electrotechnischen Ausstellung gewidmet.

Allein nicht nur die Flächen-, sondern noch in weit höherem Masse die Höhendimensionen des Innenraumes der Rotunde sind es, welche eine schöne Entfaltung, namentlich der electriche Beleuchtung gestatten werden.

In einer Höhe von 24 m über dem Parterre der Rotunde erhebt sich die erste in einer solchen von 48 m die zweite und in einer Höhe von 66 m schwebt die dritte, die sog. Laternen-Galerie; diese Galerien sind es, welche die willkommene Gelegenheit zur Anbringung ganzer Kränze von wirkungsvollen Bogenlichtern bieten werden. Das Ganze bildet einen geschlossenen Raum von rund 400 000 m<sup>3</sup>, wie wohl gegenwärtig kein zweiter auf dem ganzen Continente für die Erprobung aller Systeme electriche Beleuchtung vorhanden sein dürfte.

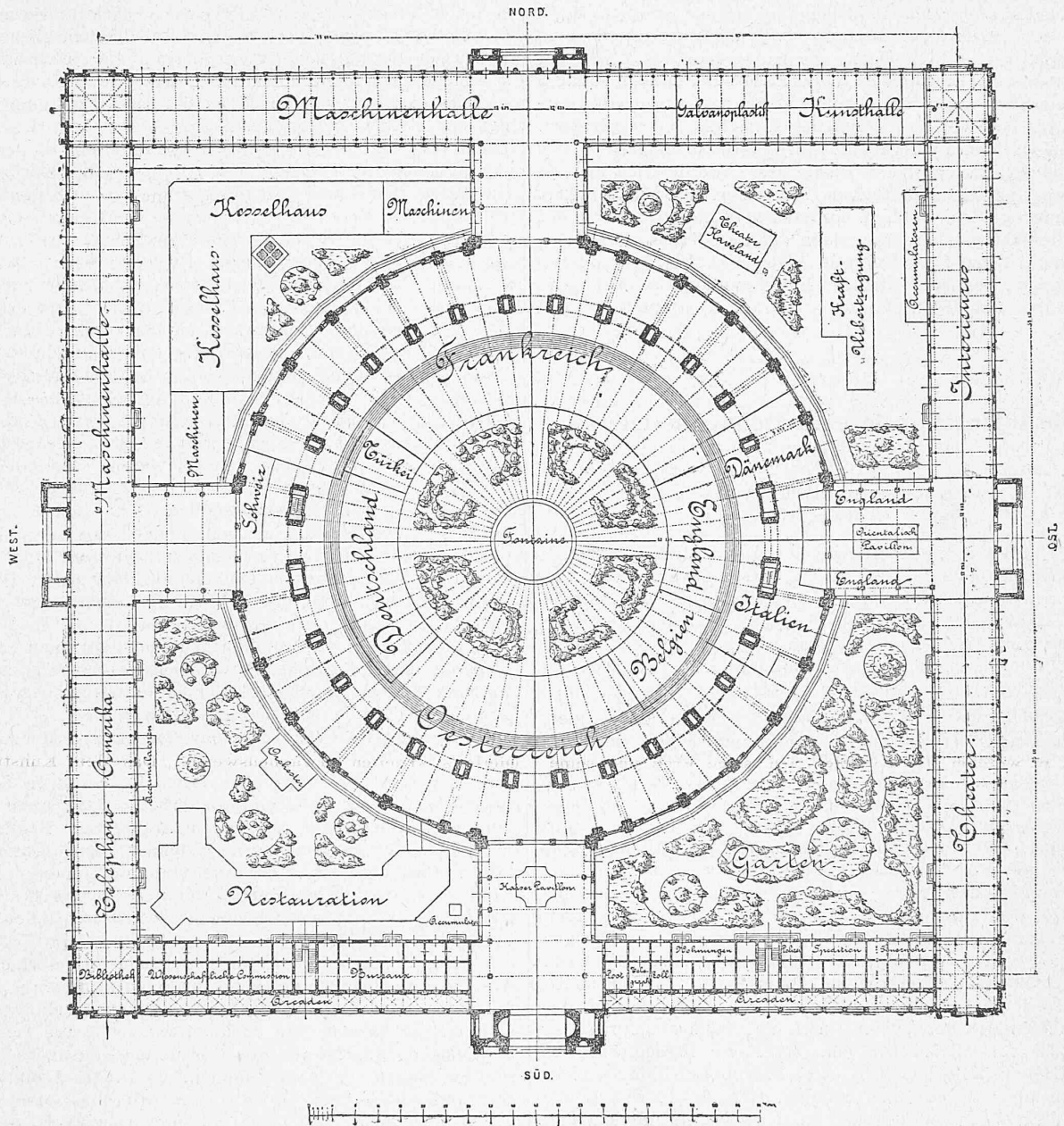
Das Aeussere des Rotundengebäudes ist übrigens zur An- und Unterbringung electriche Beleuchtungseffecte nicht minder vortrefflich geeignet, als die vorerwähnten Innenräume, und, welche Ansicht man auch immer von der ästhetischen Wirkung des architectonischen Aufbaues des ganzen Ausstellungspalastes sich bilden mag, die Anerkennung seiner Zweckmässigkeit und Grossartigkeit wird man ihm kaum versagen können. Das Portal an der südlichen Hauptfronte des Gebäudes, die Arcaden rechts und links von demselben, die vielfach abgestuften äusseren Galerien des Rotundendaches bis hinauf zur obersten Laternengalerie mit ihren zehn kreisrunden Oeffnungen (Oeil-de-boeuf) unterhalb der Krone, dieses ganze Ensemble prädestinirt das Ausstellungsgebäude förmlich zu einem Tempel der Electricität, wie er zweckentsprechender zum zweiten Male kaum gebaut, geschweige denn gefunden werden dürfte.

## Zwei neue Lehrmittel für technische Hochschulen und Kunstgewerbeschulen.

1. Sammlung von Modellen zu Gewölbeformen von Architect Frangenheim, Director der königl. Baugewerkschule zu Erfurt. Preis loco Erfurt 55 Mark.

Der Anfang zu dieser Modellsammlung wurde schon von dem verstorbenen Bauinspector J. C. Lassaulx gemacht. Architect Frangen-

Die internationale electrische Ausstellung in Wien.



Masstab 1 : 1350.

Grundriss und Eintheilung der Ausstellungsräume in der Rotunde des Praters zu Wien.

Soeben rollt ein Vierspänner mit eleganter Reisegesellschaft an uns vorüber. An einem schmucklosen Kreuz am Wege lagern Handwerksburschen und Soldaten, auf der Wanderung Rast haltend. Zu ihrer Linken ein Meilenstein. Die Gruppen sind gut gegen einander abgewogen, der Gegensatz ist scharf, aber nicht unversöhnlich zum Ausdruck gebracht. Trotz der Einfachheit der Composition wirkt dieselbe spannend. „Der Postwagen“<sup>12)</sup> ist gerade an einer Station angekommen. Die Reisenden steigen zum Theil aus und lassen sich ihr Gepäck nachreichen, andere bleiben sitzen und nehmen Erfrischungen in Empfang. Von dem Posthause mit seinem Wirthsschilder sieht man nur den Treppenaufgang, der durch zwei Soldaten und eine Frau belebt wird. Der soeben stattfindende Pferdewechsel gibt dem Meister Gelegenheit, sein

ernstes Studium nach der Natur zu bekunden. Ebenfalls kurz war die Laufbahn *Arnold Corrodi's*<sup>13)</sup>, welcher uns in seinem Bilde „Onkel und Nichten“ als vielversprechendes Talent entgegen tritt. Das Bild gehört der Zürcher Künstlergesellschaft und ist datirt Rom 1874. Die Scene spielt im Freien in einer Laube und ist gut beobachtet und wiedergegeben. Im Detail wäre allerdings Einiges zu rügen, so das im Ganzen genommen etwas von bunte Colorit und das fehlerhaft gezeichnete linke Bein des alten Herrn. Trotzdem aber darf man, in Anbetracht der grossen Jugend des Künstlers, mit seiner Leistung wohl zufrieden sein. Von *Edouard Girardet*<sup>14)</sup> aus Neuchâtel ist leider nur ein Bild zu besprechen und zwar

<sup>12)</sup> Abgebildet im Neujahrsbl. der Zürcher Künstlergesellschaft v. 1871.

<sup>13)</sup> Der Sohn Salomon Corrodi's. Nach dem Katalog lebte er von 1846—1872. Das Todesjahr ist falsch angegeben, Corrodi starb 1874.

<sup>14)</sup> S. A. Bachelin, Les Girardet. Neuenburg, 1870. Wolfrath u. Metzner.